

ABSA CAPE EPIC 2010
Team Wheeler/Bixs
Rider: Esther Süess/Bärti Bucher

Der Anruf von Esther Süess im November 2009 an Bärti Bucher kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Bärtis Epic Partner Doug Brown hatte sich entschieden, eine schöpferische Pause einzulegen und den Master Titel nicht zu verteidigen. Doug fühlte sich Müde und ausgebrannt. Bärti hingegen, vom Epic Virus befallen, musste nicht lange überlegen und nachdem die letzten organisatorischen Probleme gelöst waren, stand dem Team Süess/Bucher nichts mehr im Weg. Das Abenteuer konnte beginnen. Aus zeitlichen Gründen konnten die Beiden aber kein einziges Mal zusammen trainieren. Esther versuchte, sich so gut wie es ging auf die Epic vorzubereiten und konnte ein kleines Trainingslager auf Cran Canaria in Ihr Programm einbauen. Bärti besuchte wie immer im Winter das Fitnesscenter, forderte seinen Puls auf den Touren- und Langlaufski und an Sonntagen bei einem Abstecher ins Tessin wurde auf dem Rennvelo trainiert.

Am 21. März 2010 standen zwei Athleten am Start, die zuvor nie zusammen trainiert hatten und sich auch nicht gross über Taktik und das Rennen selber unterhalten hatten. Aber beide kannten sich natürlich von den Marathon Rennen in der Schweiz. Dort fährt Bärti meistens nach dem Start auf und davon. Ester geht die Rennen etwas langsamer an, setzt dann aber zu einem Steigerungslauf an und überholt Fahrer und Fahrer und so kommt es nicht selten vor, dass die Beiden am Ende eines Rennens zeitlich nicht weit voneinander liegen. Was beiden Athleten entgegenkommt sind längere Aufstiege. Aber gerade das ist nicht unbedingt das, was es bei der Cape Epic zu bewältigen gilt. Dort ist nicht das Höhenprofil das Mass aller Dinge: Verblockte Trails, Sandbänke, weite Ebenen im Gegenwind oder kurze und knackige Aufstiege im Stile von Cross Country Rennen sind meistens an der Tagesordnung.

Trotzdem schafften es die Beiden, bei der ersten Etappe einen Vorsprung von 8 Minuten auf das zweitrangige Team Yolande Speedy/Paul Cordes herauszufahren und konnten sich am Abend zurecht das Leadertrikot in der Mixed Kategorie überstreifen lassen. Die vermeintlichen Favoriten Nico Pfitzenmaier/Sally Gigham mussten sich dabei ebenfalls klar geschlagen geben. Die Etappe erwies dabei als eine der härtesten, welche die Fahrer der Epic je zu bewältigen hatten. Zum Schluss musste auf einer Länge von ca. 8 km ein stillgelegtes Eisenbahntrassé überwunden werden. „Die Tortur zu beschreiben ist im nach hinein fast nicht mehr möglich. „Es war einfach etwas vom schlimmsten, was ich je auf dem Bike erlebt habe. Zudem legte Esther ein Tempo vor, welches mir Mühe bereitete, Ihr überhaupt zu folgen – lies Bärti im Ziel verlauten.

Für Stage 2 durfte das Wheeler/Bisx Team dann von der Pole-Position aus gestartet werden. Dies bedeutet bei der Epic auch 15 Minuten mehr Zeit am Morgen, weil die Leader einzeln aufgerufen werden und sich ganz vorne vor den Profis aufstellen dürfen. „Leider wurde Esther schon kurz nach dem Start in einen Sturz verwickelt. Etwas vom schlimmsten, was passieren kann. Etliche Teams zogen an uns vorbei und wir waren in den folgenden Trails etwas blockiert. Als wir endlich das Terrain vorfanden, welches ein überholen erlaubte, fuhren wir auch noch falsch, das heisst, die vor uns fahrenden Teams fuhren falsch und wir hinten nach. Der grosse Rest der Etappe bestand dann aus endlosen Trails die grundsätzlich viel Spass garantiert hätten, wären wir nicht mit 5 Minuten Rückstand zurückgelegen. Es gab dann aber doch immerhin noch knackige Aufstiege, in welchen Zeit gutgemacht werden konnte. Immerhin konnte das Leadertrikot verteidigt werden“.

Die 3. Etappe ging dann genau gleich los wie die Zweite. Viel Staub und keine Sicht nach dem Start. Viele Sandbänke und wieder ein Sturz. Diesmal fiel Esther direkt auf Paul Cordes, welcher im Sand zu Boden fiel. Esther war zwar schneller wieder auf den Beinen. Doch das Hinterrad hatte sich gelöst und wollte partout nicht wieder dorthin, wo es hingehört. Das tönt zwar etwas einfach. Wer aber selber einmal an einer Stelle hingefallen ist, wo gerade der Teufel los ist, der weiss selber, dass einem dann die einfachsten Dinge misslingen und in der Hitze des Gefechtes die kleinsten Probleme nicht

mehr schnell zu lösen sind. Das Resultat war wieder ein Rückstand von 3 Minuten auf Speedy/Cordes und ein verbogener Brems- und Schalthebel. Dieser konnte leider erst nach einer Stunde gerichtet werden, weil es jetzt zügig voran ging und die Gruppe gehalten werden musste. Nach der zweiten Wasserstation waren die führenden aber in Sichtweite. „Noch ein paar Minuten und wir hätten zu den Beiden aufgeschlossen“- Denkste!! Ein zupfen am Fuss. Der Tritt von Bärli auf die Pedale geht ins Leere. Die Kette liegt irgendwo in den Büschen! Nach kurzer Suchaktion begleitet von nicht druckreifen Worten konnte das Ding wieder dort installiert werden, wo es hingehört und seinen Dienst noch eine Stunde tun sollte. Doch exakt nach der letzten Wasserstation kommt das eigentliche Malheur. An vierter Stelle fahrend in einer kleinen Gruppe fand ein am Boden liegendes Eisenstück den Weg zwischen die Speichen von Bärli's Hinterrad. Die Geräusche liessen nichts Gutes vermuten. Der Wechsler wurde durch das Eisen abgerissen. Aus, Ende, Vorbei! „Das war es dann“, dachte ich. Doch Esther geistesgegenwärtig und als Mitbesitzerin eines Bike Shops hatte die zündende Idee. Singlespeed! Der Wechsler wurde also ganz weggerissen und die Kette verkürzt. Da es bis zum Ziel flach war, wurde vorne die Grosse Scheibe und hinten ein mittleres Kettenblatt gewählt. Doch nach 10 m fahren stellte sich heraus, dass dies so nicht funktioniert. Die Kette sprang vorne immer wieder auf das kleinere Kettenblatt. Nochmals die Ketten kürzen, nochmals zusammensetzen und auf einem kleinen Gang 25 km ins Ziel fahren. Die Konsequenz war ein Rückstand von 30 Minuten auf die neuen Leader und der Verlust des Leadertrikots. Doch wer uns kennt, der weiss, dass wir nicht so schnell aufgeben.

Mit einer Kampfansage und einem Kraftakt konnte die 4. Etappe gewonnen und der Time Trial bei Stage 5 mit einem Sieg beendet werden. Doch Esther hatte inzwischen ziemliche Magenkrämpfe und Durchfall. Sie konnte während des Rennens fast nichts mehr Essen. So verbrauchten wir eine Menge Kraft, ohne jedoch wirklich viel Zeit gutzumachen. Etappe 6 und 7 stellten sich dann auch nicht mehr so hart heraus, wie sie angekündigt waren. Zumal der vermeintliche lange Anstieg erst nach 70 km der Etappe kam, wo wir bereits durch den Wind und Sand arg gebeutelt waren. Nur ein Wunder oder ein Rahmenbruch unserer Rivalen hätte uns noch den Gesamtsieg bringen können. So fuhren wir das Rennen so gut es ging zu Ende. Platz 2 war zum Schluss ein Super Resultat. Ohne meine Pannen hätte es bestimmt einen engen Kampf um den Gesamtsieg gegeben. Das Duo Speedy/Cordes zeigte bis zum Schluss keine Schwächen und gewann letztendlich souverän. Zu sagen ist höchstens, dass die Beiden stets gut umsorgt waren von anderen Afrikanischen Teams und im entscheidenden Moment auf deren Windschatten zählen konnten. Wir kämpften lange, aber am Schluss mussten wir eingestehen, dass auf diesem Terrain unsere Konkurrenten die Nase nicht zu Unrecht vorne hatten. Die Rennen in Afrika haben Ihre eigenen Gesetze. Sie werden nicht unbedingt am Berg entschieden! Für mich war die Teilnahme mit einer Frau Neuland. Obwohl mit einem Mann zusammen härter gefahren wird, ist es nicht unbedingt einfacher, mit einer Frau am Start zu stehen. Die Energie muss gut eingeteilt und die Führungsarbeit im Wind verrichtet werden. Esther erwies dabei als eine tolle Partnerin und mit Ihrer professionellen Einstellung steckte Sie auch Ihre gesundheitlichen Probleme ohne ein Murren weg. Esther wird auch in dieser Saison ein kaum zu überwindendes Hindernis für Ihre Gegnerinnen sein.